

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1971)

Artikel: Wasser für Kamerun
Autor: W.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wasser für Kamerun

Wasser ist für uns Menschen ein lebenswichtiges Element. In der Schweiz ist sauberes Trinkwasser längst eine Selbstverständlichkeit geworden. Auch in Kamerun, einem rückständigen, armen Agrarland Afrikas, ist das Wasser eine erste Voraussetzung für Gesundheit, Hygiene und Fortschritt.

Aber um die Trinkwasserverhältnisse steht es dort schlimm. Die Einwohner des Landes, die in Holz- oder Lehmhütten wohnen und von ihrer kärglichen Selbstversorgungslandwirtschaft leben, schöpfen ihr tägliches Trinkwasser aus schmutzigen Tümpeln (Bild 1), wo Kleider und Geschirr gewaschen und sehr oft auch gebadet wird. Vielfach liegen die Wasserstellen weit ausserhalb der Dörfer im dichten Busch, so dass Kinder und Frauen das Wasser in Gefässen oft kilometerweit zu ihren Wohnstätten tragen müssen.

Dürfen wir diese Zustände anstehen lassen? Wir Schweizer haben hier eine wichtige Aufgabe. Es kann und darf uns nicht gleichgültig sein, dass wenige Flugstunden von Kloten entfernt Menschen in Elend, Krankheit und Unwissenheit dahinleben. Helvetas, das Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer, hat diese Aufgabe schon vor 15 Jahren erkannt. Es hat Schweizer Fachleute in diese Länder geschickt, und mit ihnen Maschinen, Werkzeuge und Geräte, um den Einheimischen in den Entwicklungsländern zu zeigen, wie sie sich selbst von Hunger und Armut befreien können.

Im Jahre 1964 sind drei Schweizer Wasserbauingenieure nach Kamerun ausgereist, um zusammen mit der dortigen Regierung



Trostloses Bild in vielen Dörfern Afrikas: Kinder schöpfen das tägliche Trinkwasser aus schmutzigen Tümpeln, wo auch Kleider gewaschen werden und gebadet wird. Wie lange noch?

gegen die schlechten Trinkwasserverhältnisse anzukämpfen. Wie machen sie das? Das Beispiel des Dorfes Batoke am Kamerunberg zeigt ihr Vorgehen:

1120 Leute wohnen in Batoke, wo ein feucht-heisses Klima herrscht. In der Trockenzeit fällt während 4 bis 5 Monaten kein Regen, dann müssen die Einwohner 20 Minuten hangaufwärts steigen, um in einem Tümpel Trinkwasser zu schöpfen. Der Helvetas-Ingenieur besuchte, zusammen mit Beamten der Regierung, das Dorf und klärte die Bewohner in einer Versammlung über Verbesserungsmöglichkeiten auf. Er machte ihnen auch gleich klar, dass sie beim Bau einer Wasserleitung harte Arbeit zu leisten haben. Alle Rodungs- und Grabarbeiten müs-

sen von den Männern gratis ausgeführt werden. Alle Materialien, Sand, Kies, Steine und Holz, die lokal erhältlich sind, müssen vom Dorf beschafft werden. Ferner muss das Dorf ungefähr $\frac{1}{3}$ der Kosten selber bezahlen, während die Regierung von Kamerun und Helvetas die restlichen $\frac{2}{3}$ übernehmen. Dazu muss die Gemeinde für den Unterhalt der fertigen Anlage sorgen.

Die Anwesenden waren bereit, Gratisarbeit zu leisten, hingegen teilten sie mit, dass sie leider kein Geld hätten. Dem Helvetas-Ingenieur tat es leid, als er sagen musste: «Kein Geld, keine Wasserversorgung!» Am Schluss fanden sich die Männer doch bereit, die nötigen Mittel zu beschaffen. Der Weg für die Planung war frei!

Der Ingenieur untersuchte alle vorhandenen Möglichkeiten, brauchbares Trinkwasser zu gewinnen. Das erforderte einige Märsche durch den Urwald. Schliesslich fand er die richtige Quelle. Nachdem die Männer eine Schneise durch den Busch geschlagen hatten, wurden die Vermessungsarbeiten durchgeführt. Ein Projekt mit Kostenrechnung wurde ausgearbeitet, ein Finanzierungsplan erstellt.

Endlich konnten die eigentlichen Bauarbeiten in Angriff genommen werden. Die arbeitsfähigen Männer im Dorfe wurden in sechs Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe arbeitete an einem Wochentag. Die Beschaffung von Kies und Sand war mühsam. Männer und Frauen kratzten buchstäblich Handvoll um Handvoll zwischen den Felsen aus dem Bergbach heraus: 30 m³ oder zehn volle Lastwagen! Noch mehr Zeit und Schweiss kostete das Öffnen der Leitungsgräben. Das ganze Gelände war durchsetzt mit grossen Steinen und Felsen. Da Pressluftbohrer nicht vorhanden waren, mussten kleinere Brocken mit dem Vorschlaghammer zertrümmert, grössere umfahren werden. Die Männer legten auch beim Tragen des Zementes und der aus der Schweiz gelieferten Röhren Hand an, oder sie mischten Beton und Mörtel (Bild 2). Die Arbeiten auf dem



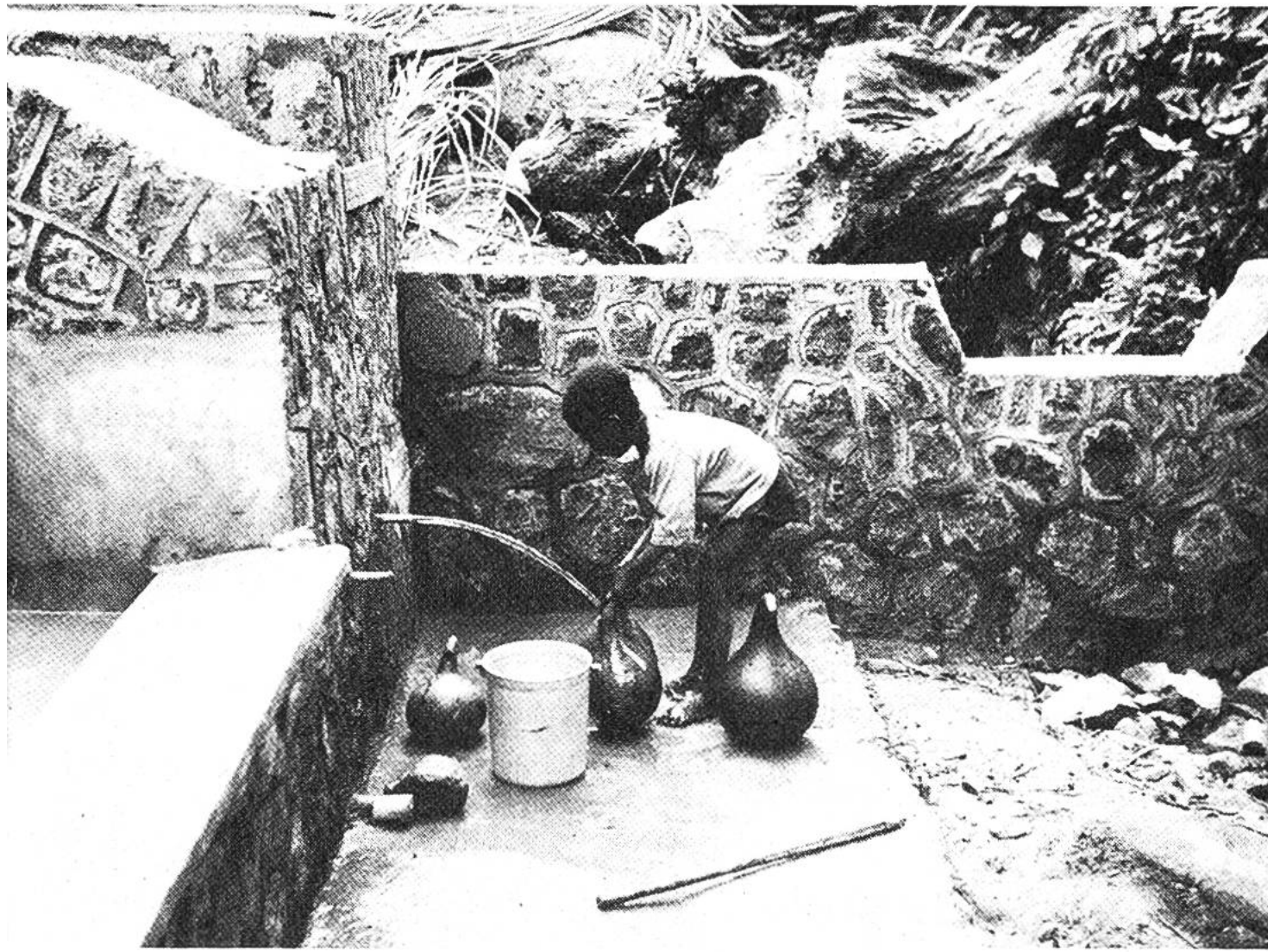
Mit der technischen und finanziellen Unterstützung von Helvetas entsteht eine Dorfwasserversorgung. Einheimische Maurer verlegen unter Anleitung des Schweizer Technikers Wassersickerröhren.

Bauplatz wurden von einem jungen Kameruner geleitet, der nie eine Berufslehre absolviert hatte. Die Schweizer Techniker hatten ihn in seinem Heimatort kennengelernt, wo vor zwei Jahren eine ähnliche Anlage erbaut worden war. Er war schon dort durch seine Fähigkeit, den Bauplatz zu organisieren, aufgefallen.

Nach rund 10monatiger Arbeit waren die Bauarbeiten beendet. Fast 3000 m Leitungen waren verlegt worden, ein Reservoir-tank mit zwei Kammern und, im Dorfe verteilt, 12 kleine Brunnenstöcke entstanden. Dorfwaschbrunnen fehlen nicht (Bild 3). Fliessendes Wasser in den Hütten kennt man natürlich nicht! Rund zwei Millionen Kamerunfranken kostete das ganze Bauwerk, was rund 38000 Schweizerfranken entspricht. Dank ihrem harten Einsatz und dem gesammelten Geld haben die Bewohner von Batoke dieses Werk zustande gebracht und einen für sie wesentlichen Fortschritt erreicht. Denn sauberes Wasser, das im Dorf aus dem Hahn läuft, schützt vor vielen Tropenkrankheiten und verbessert die hygienischen Verhältnisse. Aber nicht nur in Batoke sind solche Wasserversorgungen entstanden. Die ersten Beispiele spornten viele andere Dörfer an, einen ähnlichen Einsatz zu leisten. Heute ist eine zehnköpfige Schweizerequipe dort, die nebst dem Wasserbau das Ausbildungszentrum in Kumba leitet, Beratung im Strassenbau erteilt und die Reparaturen von Fahrzeugen und Maschinen besorgt.

Helvetas verteilt also keine Entwicklungsgeschenke! Doch diese Aufbauarbeit kostet Geld! Helvetas bezieht seine Mittel von der Eidgenossenschaft und vom Schweizer Volk, das glücklicherweise seine weltweite Verpflichtung für die unterentwickelten Länder in Asien, Lateinamerika und Afrika erkannt hat. Die Entwicklungshilfe ist unsere grosse Zukunftsaufgabe. Deshalb ist sie auch ein Anliegen der Jugend, die einen Beitrag an ein besseres Zusammenleben in der Völkergemeinschaft leisten will!

W. K.



Ein neuer Dorfbrunnen kurz vor seiner Vollendung. Noch fehlen an den Röhren die Wasserhähnen. Das Brunnenbassin mit den breiten Seitenmauern dient den Frauen als Waschstelle.